

vom ersten Tag des Planjahres an um die allseitige Planerfüllung zu kämpfen. Angefangen von den Brigaden bis zum Werkleiter wurden nach einem festen Kontrollsystem die tägliche Erfüllung der Planaufgaben abgerechnet und offene Probleme sofort geklärt und entschieden. Die Parteiorganisation orientierte in der Plandiskussion zu Recht darauf, daß diese Leitungsmethoden zur kontinuierlichen Arbeit und zur sofortigen Entscheidung offener und strittiger Fragen durch die verantwortlichen Leiter konsequent im Planjahr 1969 fortgeführt werden. Sie sind eine wichtige Voraussetzung, daß von jedem Kollektiv, jedem Leiter und jedem Mitarbeiter die geplanten Aufgaben mit hoher Disziplin und Eigenverantwortung durchgeführt werden.

Verantwortung für das Ganze

Das Bedeutungsvollste der Durchführung der Parteibeschlüsse zur Anwendung des ökonomischen Systems in diesem Betrieb ist, daß sich die Werktätigen in zunehmendem Maße bewußt werden, daß sie Verantwortung für das Ganze tragen und beginnen, ihre Arbeit heute nach den Erfordernissen von morgen zu organisieren. Der Standpunkt des Kollektivs des Jugendobjektes „Waschvollautomat“: „Wer nicht schon in der Planvorbereitung die Frage nach der modernsten Technologie und der wissenschaftlichen Organisation der Produktion stellt, hat ein ganzes Jahr Sorgen mit der Planerfüllung“ hat sich bereits in einer Reihe von Produktionsbrigaden durchgesetzt.

Für die Genossen und Kollegen des Meisterbereiches „VI. FDGB-Kongreß“, die bereits das dritte Mal um die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, ist beispielsweise die Erfüllung der geplanten Pro-

duktionsaufgaben gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit. Ihr Schwerpunkt im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik ist die komplexe Rationalisierung ihres Produktionsbereiches, für den sie sich voll verantwortlich fühlen. Sie haben dazu eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht, drängen bei den verantwortlichen Leitern auf Veränderungen, arbeiten aktiv an der Projektierung mit und werden auch technische Maßnahmen selbst realisieren.

Das ist so, weil vor allem die Parteigruppe dieses Kollektivs erklärte, daß die moderne Produktionsorganisation mit hohem Nutzeffekt für die Arbeiter eine Ehrensache ist. An der hervorragenden Initiative dieses Kollektivs wird vor allem deutlich, wie notwendig es ist, daß die Parteileitung von Anfang an von jedem Genossen forderte, die Beschlüsse der Partei und die Schlußfolgerungen für den Betrieb zu seiner eigenen Sache zu machen. Die Position des Zuschauens und Abwartens nützt niemandem. Entscheidend sind der eigene Vorschlag und die eigene Tat.

Für die Parteiorganisation des Waschgerätekwerkes ist das bisher Erreichte im Denken und Handeln der Werktätigen ein Anfang, ein guter Start für die Auswertung der Beschlüsse des 9. Plenums des Zentralkomitees. Dabei kommt es den Genossen vor allem darauf an, die Führungstätigkeit so weiterzuentwickeln, damit die Werktätigen des Betriebes voll verstehen, was die Anwendung des ökonomischen Systems des Sozialismus für sie bedeutet und welche konkreten Schlußfolgerungen sich daraus für ihre schöpferische Mitarbeit ergeben.

Hannelore Sonntag
Dr. Peter Jureczko

Mitglieder einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft im VEB Waschgerätekwerk Schwarzenberg bei der Diskussion über neue Möglichkeiten bei der Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit. Von links nach rechts: Eberhard Krause, Arbeitsökonom, Martin Studel, Technologie, Waltraud Brade, Brigadeleiterin, Genosse Aßmann, Vorsitzender der Wettbewerbskommission, Mitglied der SED-Kreisleitung.

Fotos: Kurt Thaut

